# Die Zeit im Bild

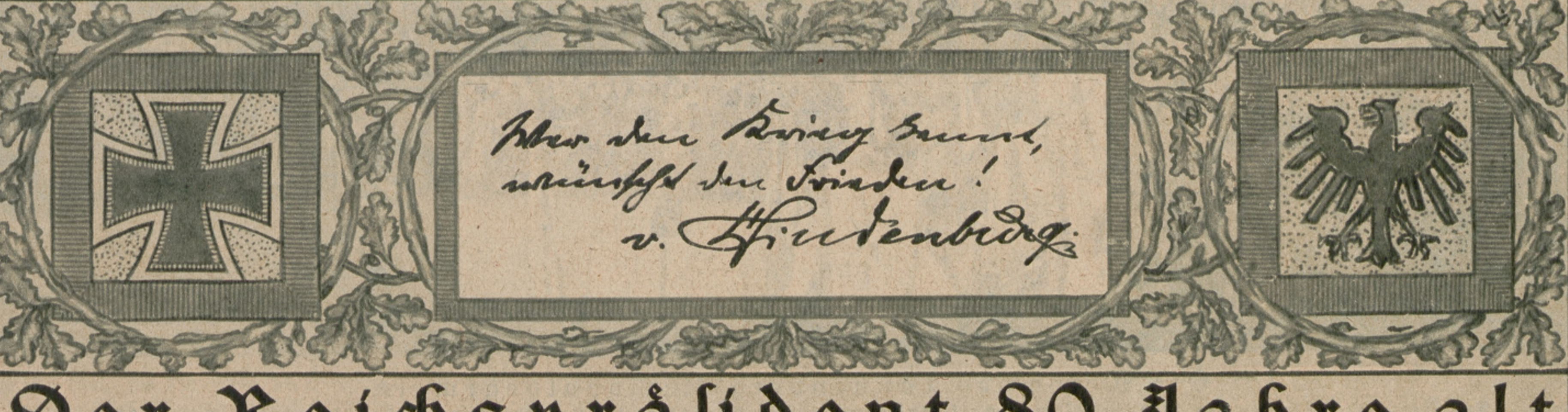
## Beilage zum Posener Tageblatt




Kadett 1860 in Wahlstatt ◆ Leutnant und Adjutant 1870/71 ◆ Hauptmann 1878 in Stettin ◆ Gen.-Major 1897 Koblenz



Scherl




## Der Reichspräsident 80 Jahre alt



„Hindenburg, der Retter Ostpreußens" nach einer Plastik von Professor Eberlein
Clichothek



Das Geburtshaus des Reichspräsidenten in Posen, das in einigen Teilen Umbauten erfahren hat, in seiner jetzigen Gestalt
Transocean



Ein Familienbild aus dem Hause Hindenburg. Die vor sechs Jahren verstorbene Gemahlin des Reichspräsidenten mit Tochter (Frau von Pentz) und Enkelkind
Clichothek

**Zeichnet Hindenburg-Spende!**
Beiträge nehmen alle Postanstalten, Eisenbahnschalter, Banken und Sparkassen an.



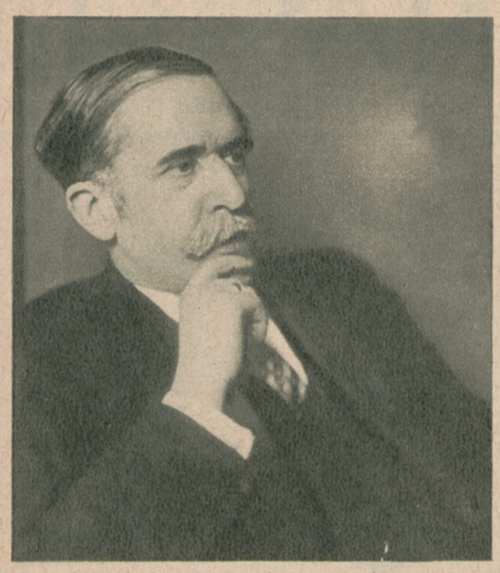
Der Achtzigjährige auf der Gemsjagd in den Bergen anläßlich seines diesjährigen Aufenthaltes in Oberbayern
Kester & Co.



Hindenburgs Arbeitszimmer in seinem Eigenheim in Hannover
Atlantic



Die Weihe des Tannenberg-Nationaldenkmals.
Der Reichspräsident (×) in Generalfeldmarschall-Uniform mit den Generälen im Hof des Denkmals während der Feierlichkeit
Photo-Union



**Paul Friedrich**, der bekannte Novellist und Lyriker, feiert am 3. Oktober in Berlin seinen 50. Geburtstag — Suse Byk



**Die Feste Hohentwiel** im Hegau, der Schauplatz der Ekkehardsage, wird jetzt durch umfassende Erneuerungsarbeiten der Mitwelt erhalten — Atlantic



**Der bekannte Schriftsteller Fedor von Zobeltitz** wird am 5. Oktober 70 Jahre alt — Scherl



**Schloß Fürstenstein** des Fürsten Pleß bei Waldenburg in Schlesien mit seinen schönen Anlagen und vielen Kunstschätzen ist jetzt dem Publikum zur Besichtigung freigegeben worden. Der grüne Salon des Schlosses — Presse-Photo

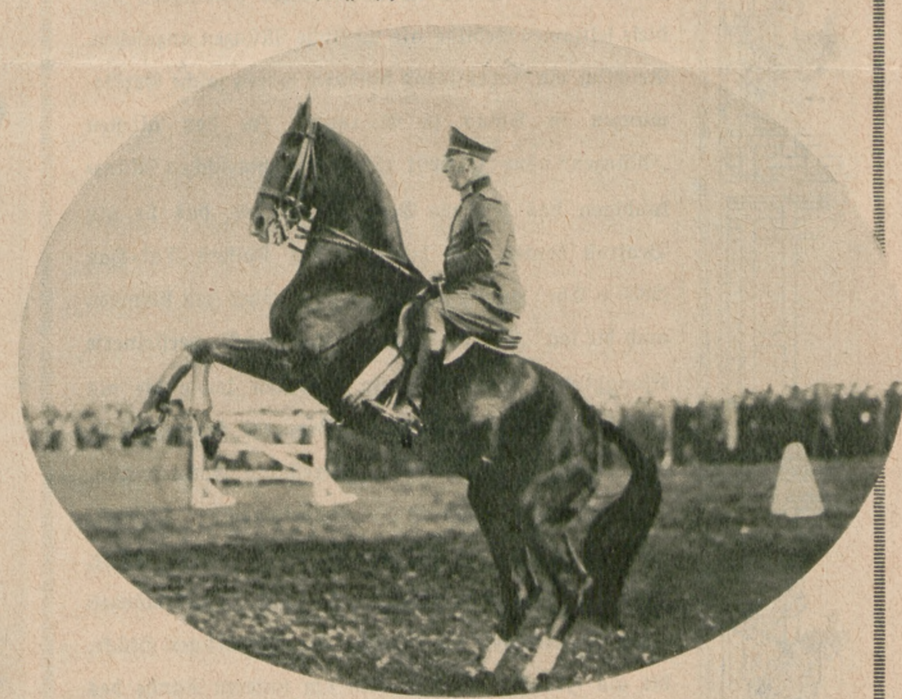


**Das Haus in Konnersreuth**, vor dem ständig Hunderte von Menschen warten, um das Wunder der stigmatisierten Therese Neumann zu sehen — Presse-Photo

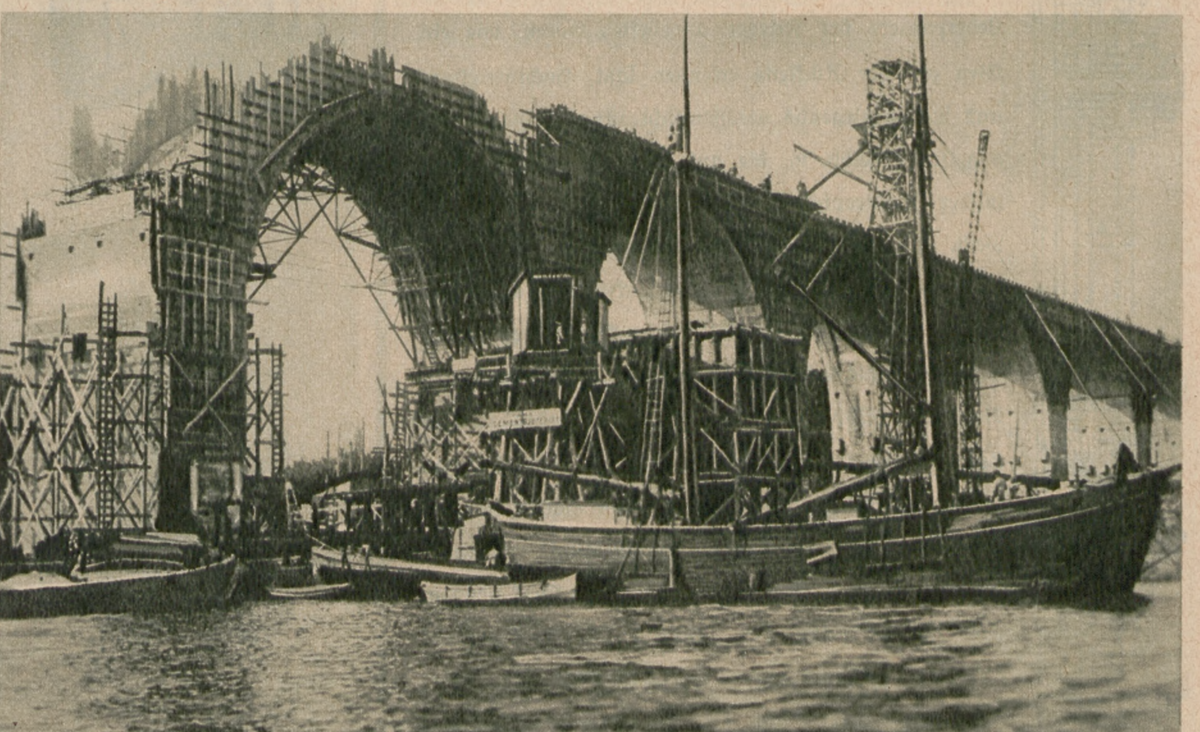


**Seinen tausendsten Sieg** konnte kürzlich der deutsche Jockey Otto Schmidt feiern, nachdem er auf „Aurelius“ (Stall Weinberg, für den er seit elf Jahren reitet) im Patrick-Rennen in Hoppegarten wiederum siegreich war — Scherl ←

*



**Vom Schleswig-Holsteinischen Landesturnier in Kiel.** — Oberleutnant Gerhard (Kavallerieschule Hannover) auf „Panther“, einem der besten deutschen Dressurpferde — Tiedemann →



**Zum 100. Todestage des Dichters Wilhelm Müller.** 1795 in Dessau geboren, bezog er 1812 die Universität Berlin. 1820 erhielt er vom anhaltischen Herzog die Verwaltung der Bibliothek in Dessau und starb dort am 30. September 1827. Manches seiner Lieder ist zum Volkslied geworden. So z. B.: „Das Wandern ist des Müllers Lust“, „Am Brunnen vor dem Tore“, „Im Krug zum grünen Kranze“. Zu den herrlichsten, von Schubert vertonten Dichtungen gehören die „Müllerlieder“ und die „Winterreise“ ←

Wilhelm Müller und seine Frau, gezeichnet von W. Hensel 1821, aus dem Besitz der Frau Prof. Leo, Göttingen, der Enkelin W. Hensels. Erstveröffentlich.

**Schwedens größte Eisenbahnbrücke.** In Stockholm wird eine neue mächtige Eisenbahnbrücke gebaut, die bis zum Jahre 1929 fertig werden soll. Sie hat eine Länge von 750 Meter, die einzelnen Bogen, hoch genug, um große Schiffe durchzulassen, haben 120 Meter Spannweite. Die Fundamente der Riesenbrücke sind von deutschen Firmen gelegt worden — Scherl →

# CHINAS SELTSAME MÜNZEN

Sonderbericht für unsere Beilage von Richard Schlösser, Hannover-Waldhausen / Mit 32 Originalaufnahmen des Verfassers

China, dies rätselhafte Land, das uns Europäern die meisten Rätsel aufgibt, hatte auch die seltsamsten Münzen. Während es uns fast selbstverständlich erscheint, daß ein Geldstück eine kreisrunde Metallscheibe ist, deren Aufschrift Wert, Ort und Zeit angibt, ist diese Form in China erst seit 30 Jahren üblich. Länger als 2000 Jahre zuvor war die aus Bronze gegossene, viereckig durchlochte Rundmünze in Gebrauch, die ihres geringen Wertes halber zu 1000 Stück auf Schnüre aufgereiht wurde. — Viel seltsamer aber waren die Münzen im alten China während der 2000 Jahre vor unserer Zeitrechnung, nach der chinesischen Tradition sind es sogar fast 3000 Jahre. In der Urzeit bestand der einfache Tauschhandel; nach Errichtung regelmäßiger Märkte durch den Kaiser Shen-Nung um 2700 v. Chr. wurde zuerst nach Gewicht gehandelt; dann wurden bald die von Seefahrern eingeführten Kaurischnecken als Geld benutzt. Man hat solche zum Aufschnüren durchlochte Kauri, versteinert, tief im Boden der ältesten Städte Chinas ausgegraben (Abb. 1). Das chinesische Schriftzeichen für Münze, „Pao“, enthält heute noch das Zeichen für Kauri. Für höhere Werte wurden Schildkrötenschalen von verschiedener Größe verwandt. Als man es aber gelernt hatte, Metall zu schmelzen, zu mischen, zu gießen, trat dieses als wertvollste Neuerung sofort an die erste Stelle. Man bildete aus Bronze nicht nur Kauri (Abb. 2) und Schildkrötenschalen (Abb. 3) in kleinem Maßstab nach, um sie, mit Schriftzeichen versehen, als Geld zu verwenden, sondern man benutzte auch die aus Bronze gegossenen Geräte selbst, wie Hacken und Spaten, Messer und Pfeilspitzen, Glocken und Triangel und manches andere, direkt als Geld, als „Sachgeld“ oder „Gerätegeld“. Als es aber lästig wurde, besonders größere Beträge in wirklichen Schaufeln oder Bratrosten zu bezahlen, fing man an, verkleinerte Nachbildungen von diesen Geräten aus Bronze herzustellen und als Geld, als Anweisung auf das wirkliche Gerät, zu verwenden. Anfangs ohne Inschrift, später mit Orts- und Wertangaben versehen, und dabei in der Größe schrittweise immer mehr verringert, sind diese seltsamen Gebilde als wirkliche Münzen anzusehen. Reichlich ein Jahrtausend hindurch waren solche Gerätemünzen in China in Gebrauch. Zu den ältesten „Münzen“ ohne Inschrift zählen die chinesischen Münzkundigen das seltsame Gebilde (Abb. 4), das sie als Bratrost deuten und der Zeit des Kaisers Tai-Hao (2850 v. Chr.) zuschreiben. Aus sehr früher Zeit stammen auch die sog. „Brückenmünzen“ (Abb. 5), die verkleinerte Klangplatten oder Triangeln darstellen, sowie die als „Glockenkäsch“ bekannten kleinen Bronzeglöckchen (Abb. 6), von denen es verschiedene, interessante Formen gibt. Sehr selten und seltsam ist die „Reibeisenmünze“ (Abb. 7) mit dem an altgriechische Münzen des IV. Jahrh. v. Chr. (Korinth) erinnernden Flügelroß. Als Cicadenmünzen (Abb. 8) bezeichnen die Chinesen die eigenartigen Stücke, die als Fransen oder Quasten am unteren Rande des Lederpanzers der Krieger angeheftet waren, wie ein Steg auf der Rückseite erkennen läßt. Hochinteressant und bisher nirgends veröffentlicht ist auch die Raubvogelkralle (Abb. 9), die auf die hohe Wertschätzung solcher Jagdtrophäen in der ältesten Jägerzeit zurückweist. Mit den beschrifteten Gerätemünzen, deren Inschriften wir entziffern können, rücken wir allmählich in das hellere Licht der Geschichte. Die Spatenmünzen bewahren anfangs noch einen hohlen Griff und den Nagelkopf (Abb. 10) etwa bis ins V. Jahrh. v. Chr. Später werden sie ebenso wie die als „Pu“-Münzen bezeichneten Stücke in der Form von Hacken, Grabegabeln und Schaufeln zu flachen Metallplatten, deren Inschriften neben Wertangaben bestimmte Orte nennen, wie „Liang“ (Abb. 11), „'An-yh“ = Friedensstadt (Abb. 12), „Shan-yang“ = Bergstadt (Abb. 13), „Shu“ (Abb. 14), „Tze“ (Abb. 15). Zierlicher und schlanker sind die beiden seltenen Stücke von „Li-she“ (Abb. 16)



und von „Lu-yang“ (Abb. 17), welch letzteres noch die sonst kaum vorkommende dreifache Durchlochung aufweist. Die chinesischen Numismatiker sagen, sie haben „runde Schultern und runde Füße“, im Gegensatz zu Abb. 15, wo „die Schultern eckig und die Füße spitz“ sind. Diese „Pu“-Münzen waren etwa vom VIII. bis III. Jahrh. v. Chr. in Gebrauch. Ein anderer wichtiger, besonders in Shantung verbreitet gewesener Typ der altchinesischen Münzen sind die Messermünzen, deren Ursprung nicht zu verkennen ist. Einige waren dünn und biegsam, wie die von „Kiü“ (Abb. 18); andere, wie die von „Tsih-moh“, einer alten Stadt an der Kiao-tchoubucht, waren groß und schwer, und mit längerer interessanter Inschrift versehen (Abb. 19). Sie hießen „Tao“ = Messer. Alle diese alten Münzformen wurden im Jahre 221 v. Chr. durch Shi-Hwang-Ti, den Erbauer der berühmten chinesischen Mauer, außer Kurs gesetzt, um allein seine neuen, viereckig durchlochten Rundmünzen im ganzen Reiche einzuführen. Aber schon Jahrhunderte vorher, etwa von 650—350 v. Chr., waren im Staate „Tsin“ runde Münzen mit rundem Loch (Abb. 20), die damit ihre Abstammung von flachen Bronzeringen zeigen, in Umlauf gewesen. Und zu der Zeit, da Gautama Buddha leibhaftig auf Erden wandelte, als Kung-fu-tse seine weisen Gesetze schuf, und der greise Lao-tse sich in die Berge zurückzog, im Jahre 523 v. Chr., gab der Kaiser King-Wang der Chou-Dynastie die erste viereckig durchlochte Rundmünze aus (Abb. 21), deren Typ von da ab bis in unsere Zeit das Wahrzeichen des chinesischen Münzwesens geblieben ist. Nur eine kurze Unterbrechung trat ein, zur Zeit Christi, als der Usurpator Wang-Mang (9 bis 23 n. Chr.) kurze, dichte Messermünzen von unerhört hohem Zwangswert, zu 500 und 5000 „Schu“ (Abb. 22) als eine Art von Notgeld einzuführen versuchte; er hatte aber keinen Erfolg damit, trotz Androhung der Todesstrafe bei Nichtannahme, ebensowenig, wie mit den neuen „Pu“-Münzen im Werte von 100 „Schu“ (Abb. 23) bis 1000 „Schu“ (Abb. 24). Überall im Lande brach Aufruhr aus, der kaiserliche Palast wurde in Brand gesteckt und der fliehende Wang-Mang von der wütenden Menge gevierteilt. — In die gleiche Zeit gehört vielleicht auch die seltsam, wie ein Türkensäbel gekrümmte Münze (Abb. 25), über die aber nähere Daten nicht bekannt sind. Seitdem kam die runde, viereckig durchlochte Münze in China zur Alleinherrschaft; sie machte seitdem im Laufe der zwei Jahrtausende noch interessante Wandlungen durch, von denen wir nur einige Beispiele zeigen wollen. Neben der kleinsten, zu einem winzigen Ringe zusammengeschrumpften Form, auf der keine Inschrift mehr Platz hat (Abb. 26), aus dem Jahre 465 n. Chr., von dem „entthronten Kaiser“ Fei-ti, die große, wundervolle Rundmünze aus der Zeit Tai-Ho (1201—1208) der tatarischen Kin-Dynastie, mit den ornamentalen, streng stilisierten Schriftzeichen (Abb. 27); ferner die einzige chinesische Münze mit rein mongolischer Inschrift aus der Zeit Tschi-ta (1308—1311) der mongolischen Yuan-Dynastie (Abb. 28) und schließlich die allerletzte, aus Messingblech geschlagene, durchlochte Rundmünze Chinas (Abb. 29) des letzten 1912 durch die Revolution gestürzten jugendlichen Kaisers, aus der Zeit Hsüan-t'ung (1908—1912). — Geld aus Porzellan, das bei uns in der Inflationszeit auftauchte, hatten die Chinesen bereits vor etwa 100 Jahren (Abb. 30 und 31). Wir kennen gegen 1000 verschiedene chinesische Porzellanmünzen, die in Siam umliefen, von oft künstlerischem Reiz in Farbe und Form. Sogar aus farbigem Glas hatte man solche Münzen (Abb. 32), und dieser Fall dürfte wohl einzig in der ganzen Welt sein.

(Die meisten der in natürlicher Größe abgebildeten Originalstücke sind von allergrößter Seltenheit und weder im staatlichen Münzkabinett in Berlin, noch auch in der berühmten Sammlung des Britischen Museums in London vorhanden.)

# Tropenflug

Skizze von Werner Niemeyer

Kalkweißes, starres Licht tropischer Nachmittagssonne blendet über den Karree-Bergen inmitten des Kaplandes. Drückende, körperlich wirkende Ruhe lastet über der Felswüste, für Sekunden unterbrochen durch klingendes Rieseln eines Steinbrocken.

Da sticht ein Ton durch die Stille, leise und böse einsetzend wie der nächtliche Gesang der Tsetse-Fliege, orkanartig anschwellend zum alles überbrüllenden Ruf eines vorweltlichen Tieres; im Nordosten, am wolkenlos-tiefblauen Horizont, erscheint ein Punkt, langsam anwachsend zu einem silbergrauen Kreuz: „Phönix“, das Flugzeug des Postfliegers Pieter Barentz. Zum dreißigsten Male fliegt er heute die Linie Kimberley—Kapstadt. Geradlinig und unbeirrt lenkt seine Hand die Maschine. Zufrieden überblickt sein stahlgraues Auge das wohlbekannte Land: die halbe Strecke ist überflogen.

Voraus eilen seine Gedanken dem rasenden Flug. Wenige Stunden noch, und er schaut sein Ziel: eine langgestreckte Fläche jenseits der Tafelberge, öde in sandiger Einförmigkeit, an ihrem Ende eine Wellblechbaracke mit der Aufschrift „Air Navigation Line“. Wenige Stunden noch — frohes Hoffen erhellt seine sonngebräunten Züge — so trifft er Gertje Terwet, seine heimliche Braut, die vielleicht schon am Flugplatz seiner wartet. Schon sieht er sich Arm in Arm mit ihr durchs lärmende Gewühl der Weltstadt schreiten. Ach, und heute ist ihr Weg länger denn je. Nicht nur bis zum dunkelgrün belaubten Park der altholländischen Siedlung wird er sie führen; nein, durch ihre Straße, zu ihrem schmucken Fachwerkhäuschen, bis ins Zimmer ihres Vaters, des Kaufherrn Adrian Terwet. Heut wird Pieter ihn um seine Tochter bitten und dann — jählings schreckt sein Ohr aus süßer Träumerei.

Setzte nicht eben der Motor aus? Noch hofft er: „War's Täuschung?“ Da — jäh schweigt die vielhundertpferdige Maschine. Sekundenlang herrscht grausame Stille der Ewigkeit, dann ein pfeifender Knall, lohende Flammen vor ihm: Vergaserbrand!

Zwei Gedanken jagen sich wirbelnd im Kopfe Pieter Barentz': Gertje und Pflicht. Ballen um Ballen, Postbeutel und Päckchen schleudert er aus dem in riesiger Höhe noch immer aber jetzt lautlos dahinjagenden, hellodernden Flugzeug: die Pflicht hat gesiegt!

Schon sengt die Flamme übelriechend an seiner Lederjacke, da erst hält er inne, reißt instinktiv den Fallschirm unter seinem Sitz hervor. Im Bruchteil einer Sekunde entwirrt er die Riemen, versucht das von der Hitze verklebte Tuch zu lockern, schnallt sich hinein. Ein Abschiedsblick seinem Fahrzeug — Sprung über Bord — fallen, eine Ewigkeit nichts als fallen — unheimlich klar der eine Gedanke: „Der Fallschirm entfaltet sich nicht!“

Doch, war alles ein Traum? Eben fühlt sich Pieter Barentz in sanftem Gleitflug auf Kapstadts Flugplatz landen. Geschäftige Beamte eilen herbei, nehmen ihm Stück für Stück nach der Liste seiner Ladung ab. Er verläßt den Flughafen, doch Gertje Terwet wartet nicht auf ihn, wie ihn träumte. Weder auf der Bank vor dem Wellblechbau, noch auf dem langen, übersonnten Weg in die Stadt. Schnell, von unerklärlichem Gefühl getrieben, eilt er vorwärts. Ein Freund begegnet ihm, doch seltsam, weder er noch andere scheinen ihn zu bemerken. Weiter geht Pieter. Die Hauptstraße entlang, Autohupen krächzen heiser, die Elektrische klingelt, — quer über „General Botha's Place“, auf den Bänken faulenzende Neger wie stets, — und dort erscheint endlich der holländische Park. Ruhe des Waldes ist um ihn her, weit der Lärm der Stadt, ferne brüllt das Gespann eines Ochsenwagens. Langsamer schreitet Pieter auf den wohlbekannten sauberen Wegen, doch nichts von der heimlichen Stille zieht in sein Herz.

„Mißtraue, mißtraue!“ raunt der uralte Brotfruchtbaum; höhnisch lockend erklingt das Zwitschern des Honigvogels. Drückender wird Pieters Ahnung, noch eine Wegbiegung, und dort: auf einer schmalen weißen Bank sitzt Gertje, neben ihr ein schlanker junger Mann, erkenntlich an der Khaki-Uniform. Es ist der Leutnant Bob Mellins, Pieters junger englischer Freund. Leise, von tropischen Sträuchern gedeckt, schleicht der Betrogene hinzu. Nun steht er hinter ihrer Bank, hört des Engländers Worte: „— — — So komm denn mit mir, Gertje, in meine Heimat! Sei mein Weib; zu schön bist du für dieses heiße, rauhe Land! England ist kühl und sanft wie dein Auge, jeder Wunsch sei dir dort erfüllt.“ Sie wagt einen Einspruch, zögernd, als sei es ihr schon nicht mehr ernst: „Und Pieter?“ — Boshaft lächelnd entgegnet Bob Mellins: „Laß den Narren doch fliegen! Bald genug bricht er sich den Hals, und du hast deine Liebe in die Luft geworfen. Dann aber bin ich nicht mehr hier — —“, weiter noch redet er, verführerisch und gehässig — jäh überspringt Pieter das Dorngestrüpp, holt zu wildem Schlage aus — da, ein dröhnender, zermalmender Schlag um, in und auf ihm. Sterbend hebt er sein Auge, dem Erkenntnis seiner Liebe geschenkt ward: Felswüste um ihn her. Ferne stürzt der „Phönix“ zur Erde, ein flammendes Fanal. — Abend kommt, letzte Funken verglimmen im Flugzeug. Ein Schakal heult über des Postfliegers Pieter Barentz Leiche, die in den Seilen des Fallschirmes liegt, wie die vergessene Marionette eines Puppenspiels.

## Erlösung

Von Otto Dorries

Der Nachmittag schritt eng, gebückt und schwer
durch die verhängten Weiten ferner Wiesen.
Nur Nähe war – doch stand sie hohl und leer
um mich. – Minuten schlichen stumm daher
wie Ströme, welche meerwärts fließen. –

Gluthitze lag auf jedem Dinge
wie eine Last, die Menschenhand nicht hebt;
es war, als ob im weiten Ringe
ein dunkles, schweres Etwas hinge,
das drängend nach Entspannung strebt.

Ein Sturmschrei bricht den Bann der Schweigsamkeiten.
Der Himmel schleudert grelle Wetterspeere. –
Inmitten nie gesehener Helligkeiten
zerbersten Wolken, die wie Heere streiten,
mit eines dumpfen Donners Schwere. – –

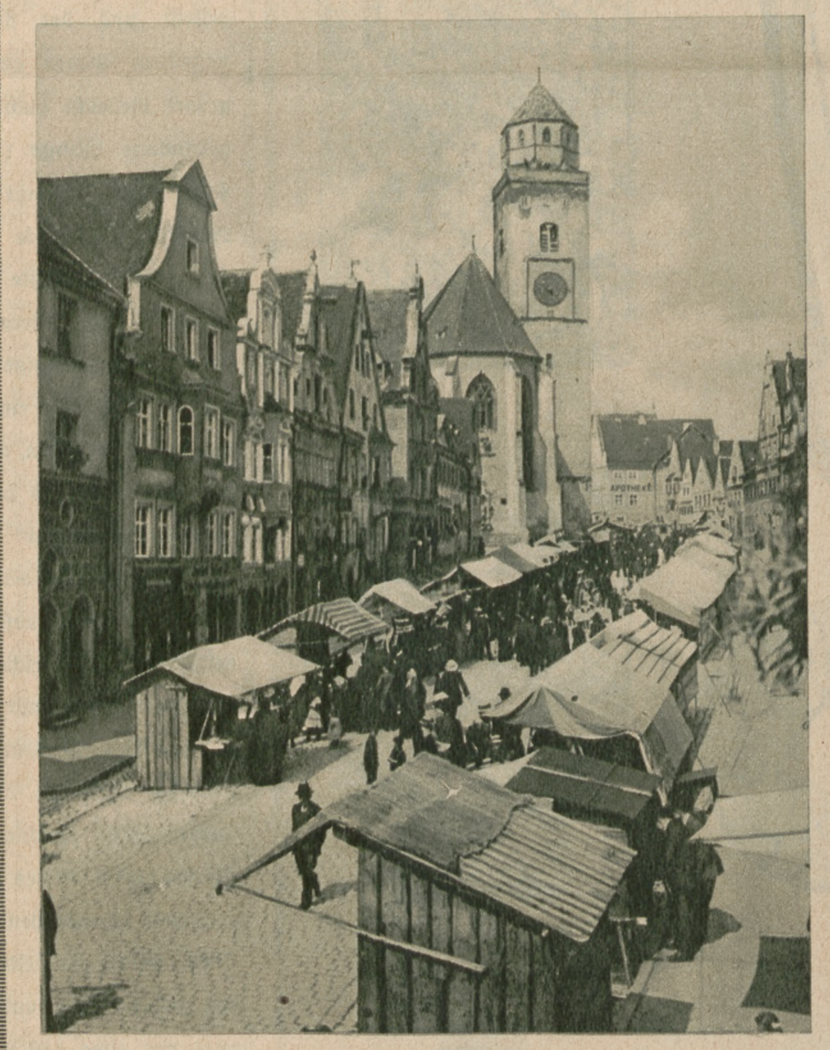
Vorbei! Die Ferne hängt entspannt vom Regen.
Gelobtes Land, wie lacht dein Angesicht!
Erlösung wandelt auf den Ackerwegen,
verschwendend ihren schweren Segen,
und um ihr Schreiten gleitet Licht . . . . .

## Daß ich dich nicht vergessen kann . . .!

Von St. Einkirch

Als ich nach Hause kam heut' Nacht –
es war so kalt da draußen
und der Wind pfiff eisig –
da hab', mein Kind, ich nur an dich gedacht,
und deinen Namen sprach und raunte leis' ich.

Und warm und wärmer wurd' es um mich her. –
Wie lange ich geträumt und so gesessen? –
Es wurde hell, sonst weiß ich gar nichts mehr.
Nur eins weiß ich: „ich kann dich nicht vergessen!“



## Jahrmarktsbuden

Gedicht von Margarete Koschnicke mit einem Lichtbild aus Donauwörth in Schwaben (Technophot)

Nun werden sie wieder aufgestellt,
die alten Buden am Platz!
Aus jeder ein helles Leuchten fällt,
und jede trägt aus der Kinderwelt
einen heimlichen Märchenschatz.

Wie blicken die Augen der Kinder so
so blitzend voll Freude umher, — [klar
und wieder steh' ich, wie jedes Jahr,
mitten unter der jubelnden Schar,
als ob ich ein Kind noch wär'!

Und doch! – Der Kleinen gläubiger Blick öffnet ein goldenes Tor,
dahinter wartet ein sonniges Glück, das ich – schon lange verlor!

## Das Geheimnis der Narzissen

Von Gertrud Bruns-Fürstenstein

Wenn in der Campagna die Narzissen blühen, dann ist die Luft über den blühenden Feldern wie übervoll von Sehnsucht.

Abend schmiegt sich mit leuchtendem Sternendiadem auf die schimmernde Pracht.

Wie silbernes Träumen steht die Mondsichel am dunkelsatten Himmelsdom.

Raunende Märchen und klingende Lieder strömen aus dem Herzen der in Blüten auferstandenen Landschaft. Sie locken und jubeln über die Blütensterne hin und die Menschen stehen in Andacht und tiefem Glück vor so viel Schönheit.

Ludowica schreitet durch den Abend, die rufende Stimme blühender Narzissen fand einen Widerhall in ihrer jungen Seele.

Immer wenn in der Campagna die Narzissen blühen, fühlt auch ihr Blut heiß strömende Sehnsucht und drängt sie hinaus in die begnadete Ebene. Hier sucht und findet die rauschende Freude ihres jungen Blutes Entspannung und Erlösung.

Schwebend gleiten ihre Füße zwischen den blühenden Blumen dahin.

Tanzend bewegt sie die Glieder; wie eine lebendig gewordene Blüte gaukelt die schmiegsame junge Gestalt durch die weißen Blumen. Das silberblonde Haar webt wie ein Heiligenschein um das liebreizende Köpfchen.

„Was eure Seelen sehnen, das tanze ich“, jauchzt Ludovica unter dem Sternendom im leuchtenden Blumenfeld.

Wenn in der Campagna die Narzissen blühen, tanzt Ludovica unter schimmernden Narzissen ihr junges heißes Blut zur Ruh.

Und wieder lacht blühende Seligkeit in der Campagna. Und wieder ist es Abend und Mondenschein und Sternenglück in krönender Schönheit über der Blütenstunde.

Ludovica geht im Abendlicht, aber sie ist nicht mehr allein. An ihrer Seite schreitet ein ernster, schlanker Mann.

Das junge Mädchen reifte zum Weibe und dankbar für die neuen Gaben, die das Leben ihr offenbarte, hält sie ihres jungen Gatten Arm umfangen.

Heiß und zärtlich ist die Luft vom Dufte blühender Narzissen.

Am weißen Blumenfelde kniet die junge Frau nieder. Ihre Lippen streifen die hellen Sterne.

Leise flüstert sie: „Nun komme ich nicht mehr zu euch, Blumenschwestern, um mein sehnendes Blut zu erlösen, meine Sehnsucht trug eine Krone, in Demut legte ich sie meinem Meister zu Füßen.“

So nahm Ludovica Abschied von ihren Mädchenträumen und der blühenden Campagna.

Wenn die Narzissen blühen in der Campagna, dann wogt es zwischen den weißen Sternen wie ein silberner Rauch, rhythmisch sich auflösend und wieder entschwebend. Der Geist von Ludovicas sehnsüchtigem Mädchenblute zieht dann wohl leise grüßend über das Narzissenfeld.

Aufstrahlend leuchten die Narzissen. Sie wissen von dem heißen Mädchenblut, das seine Sehnsucht über sie hinströmen ließ.

Mit feierlichem Kerzenglanz bewahren sie das Geheimnis, verschwiegen leuchten und duften ihre weißen Sterne in die Nacht.

DER HAUSWIRT STRAHLT: „PÜNKTLICHE MIETEZAHLER!" (JA, SOWAS GIBT ES AUCH NOCH!)

EIN GRUND ZUM FEIERN, WENN DER 1. OKTOBER AUSGERECHNET AUF DAS WOCHENENDE FÄLLT!

1 Oktober

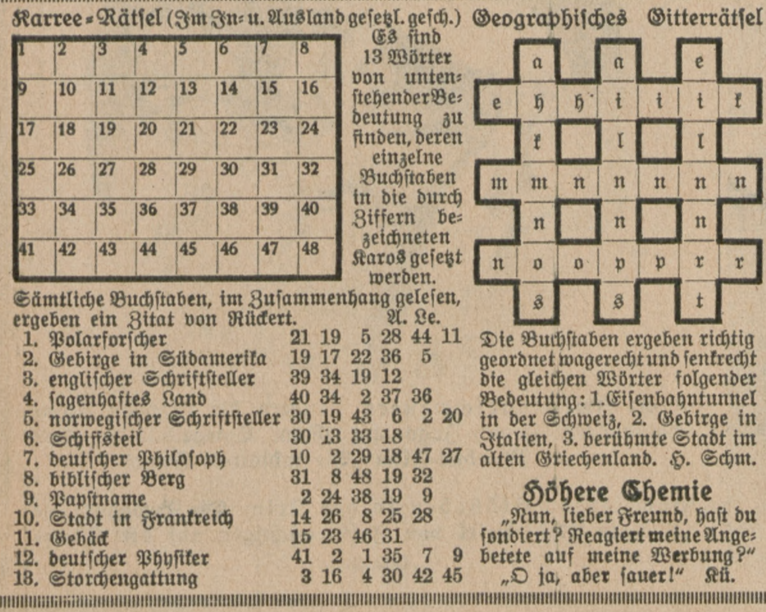
DIE NEUE PERLE: „DA WÄREN WIR NUN FRAU LEHMANN, MIT DEM HANDGEPÄCK, DAS GROSSE GEPÄCK UND DAS MOTORRAD KOMMEN MORGEN –"

ALTER LEHRLING ZUM NEUEINTRETENDEN: „WENN SE SICH GUT EINARBEITEN, HABEN SE'S BEI MIR PRIMA!"

DER VILLENBESITZER UND SEINE BESUCHER AM 1. OKTOBER – ALLES WILL GELD! –

„HALT JEJEN, WILLEM, JANZ WIE CHAMBERLIN, MIT EENEN KLEENEN BRUCH NE JLATTE LANDUNG!"

DER NEUE ZIMMERHERR: „WISSENS, I BIN A GUATE SEEL' ABA AUF ORDNUNG HALT I – AUF ORDNUNG – BEI EUCH MANNSLEUT!"



### Karree-Rätsel (Im In- u. Ausland gesetzl. gesch.)

| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 9 | 10 | 11 | 12 | 13 | 14 | 15 | 16 |
| 17 | 18 | 19 | 20 | 21 | 22 | 23 | 24 |
| 25 | 26 | 27 | 28 | 29 | 30 | 31 | 32 |
| 33 | 34 | 35 | 36 | 37 | 38 | 39 | 40 |
| 41 | 42 | 43 | 44 | 45 | 46 | 47 | 48 |

Es sind 13 Wörter von untenstehender Bedeutung zu finden, deren einzelne Buchstaben in die durch Ziffern bezeichneten Karos gesetzt werden. Sämtliche Buchstaben, im Zusammenhang gelesen, ergeben ein Zitat von Rückert. A. Le.

| | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1. Polarforscher | 21 | 19 | 5 | 28 | 44 | 11 |
| 2. Gebirge in Südamerika | 19 | 17 | 22 | 36 | 5 | |
| 3. englischer Schriftsteller | 39 | 34 | 19 | 12 | | |
| 4. sagenhaftes Land | 40 | 34 | 2 | 37 | 36 | |
| 5. norwegischer Schriftsteller | 30 | 19 | 43 | 6 | 2 | 20 |
| 6. Schiffsteil | 30 | 13 | 33 | 18 | | |
| 7. deutscher Philosoph | 10 | 2 | 29 | 18 | 47 | 27 |
| 8. biblischer Berg | 31 | 8 | 48 | 19 | 32 | |
| 9. Papstname | 2 | 24 | 38 | 19 | 9 | |
| 10. Stadt in Frankreich | 14 | 26 | 8 | 25 | 28 | |
| 11. Gebäck | 15 | 23 | 46 | 31 | | |
| 12. deutscher Physiker | 41 | 2 | 1 | 35 | 7 | 9 |
| 13. Storchengattung | 3 | 16 | 4 | 30 | 42 | 45 |

### Geographisches Gitterrätsel

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | a | | a | | e | |
| e | h | h | i | i | i | k |
| | k | | l | | l | |
| m | m | n | n | n | n | n |
| | n | | n | | n | |
| n | o | o | p | p | r | r |
| | s | | s | | t | |

Die Buchstaben ergeben richtig geordnet wagerecht und senkrecht die gleichen Wörter folgender Bedeutung: 1. Eisenbahntunnel in der Schweiz, 2. Gebirge in Italien, 3. berühmte Stadt im alten Griechenland. H. Schm.

### Höhere Chemie

„Nun, lieber Freund, hast du sondiert? Reagiert meine Angebetete auf meine Werbung?" „O ja, aber sauer!" Kü.

### Kreuzworträtsel

| | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | | 2 | 3 | ■ | 4 | 5 | | 6 |
| | ■ | 7 | | | | | ■ | |
| 8 | 9 | | | ■ | 10 | | 11 | |
| 12 | | | | ■ | 13 | | | |
| ■ | | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | | ■ |
| 14 | | 15 | 16 | ■ | 17 | 18 | | 19 |
| 20 | | | | ■ | 21 | | | |
| | ■ | 22 | | | | | ■ | |
| 23 | | | | ■ | 24 | | | |

Wagerecht: 1. alttestamentliche Gestalt, 4. französische Anrede, 7. Fluß in Polen, 8. Vorschulklasse, 10. Schafkamel, 12. Prophet, 13. Land in Asien, 14. französische Stadt, 17. Stadt in Thüringen, 20. Verpackungsgewicht, 21. biblische Gestalt, 22. assyrische Göttin, 23. Göttin der Kunst, 24. Roman von Zola. Senkrecht: 1. Mädchenname, 2. Bezeichnung für „im Jahre", 3. Fluß in Westeuropa, 4. hebräisches Musikzeichen, 5. russischer Vorname, 6. Stadt in Holland, 9. griech. Buchstabe, 11. Himmelsspeise, 14. kleinste Einheit, 15 Göttin der Zwietracht, 16. Gesichtsteil, 17. französischer Männername, 18. jüdischer Gesetzgeber, 19. Festraum d. Schule. A. v. U.

### Geograph. Zahlenrätsel

1 2 3 4 5 6 7 8 Provinz in Spanien
2 7 6 8 7 Fluß in Frankreich
3 6 7 8 3 2 6 8 Stadt in China
4 8 8 1 Stadt in Westfalen
5 1 2 3 1 3 3 Stadt in Baden
6 8 2 3 7 5 Nebenfluß vom Pregel
7 2 2 7 8 Stadt im Ruhrgebiet
8 1 4 7 8 deutsche Funkstation

Die Anfangsbuchstaben der Wörter ergeben, von oben nach unten gelesen, gleichfalls den Namen der spanischen Provinz. W.

### Aus Küche und Wald (viersilbig)

Aus Dreivier ist nicht mein Einszwei;
Wär' er's, so ging' er nicht entzwei!
Das Einszweidreivier bringt fürwahr
Freund Reinecke oft in Gefahr. Dr. B.

### Besuchskartenrätsel

Guste Wrenk
Berlin

Welchen Beruf hat diese Dame? E.

### Auflösungen aus voriger Nummer:

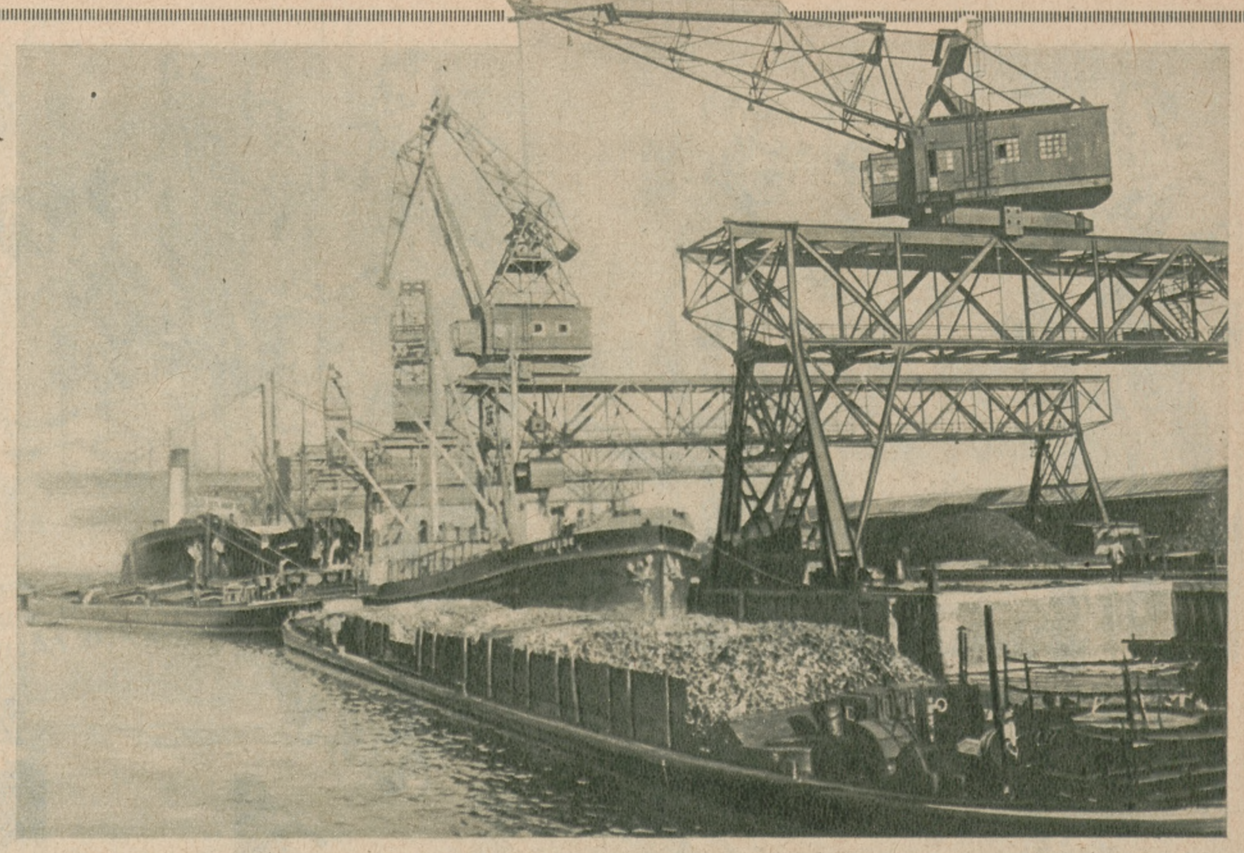
Silbenrätsel: 1. Sekunde, 2. Palmarum, 3. Achenbach, 4. Reseda, 5. Sudeten, 6. Aragonien, 7. Mahagoni, 8. Kanone, 9. Eberesche, 10. Iltis, 11. Taunus, 12. Idaho, 13. Suppenkaspar, 14. Tannenberg, 15. Eleonore, 16. Irrgarten — „Sparsamkeit ist eine große Einnahme."

Kreuzworträtsel: Wagerecht: 1. Jupiter, 8. Los, 9. Rebe, 11. da, 12. Ill, 13. Ar, 14. Anis, 16. Emil, 18. Illo, 21. Elen, 22. e, e, 24. Pan, 25. le, 26. Lama, 28. Tal, 30. Ilmenau. Senkrecht: 2. Ulan, 3. Po, 4. Isis, 5. Erle, 6. Re, 7. Zerline, 10. Bai, 11. Daniela, 15. Ill, 17. Mal, 19. Lea, 20. Opal, 21. Ente, 22. Ella, 27. Mi, 29. an.



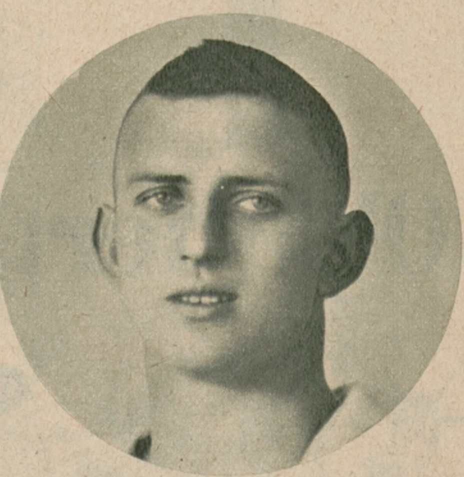
Presse-Photo

Der 18jährige Komponist Erwin Dressel, Hannover, hat eine Oper komponiert: „Armer Columbus", die von dem Staatlichen Theater in Kassel zur Uraufführung erworben wurde. Der jugendliche Komponist, der am Städtischen Schauspielhaus Hannover als Kapellmeister tätig ist, hat schon als 14jähriger die Musik zu Shakespeares „Wie es Euch gefällt" geschrieben



25 Jahre Großschiffahrtshafen in Emden. Der Hafen dient heute hauptsächlich als Verladehafen für Kohle und Erz. Die Verladebrücken für Erz und Eisen am Umschlagshafen von der Westseite Presse Photo





Der Elektromonteur Ewald Riebschläger-Zeitz (Schwimmverein Zeitz) errang kürzlich in Bologna die Europa-Meisterschaft im Kunstspringen und wurde Zweiter im Turmspringen. Die gesamte Bürgerschaft seiner Heimatstadt ehrte den Dreiundzwanzigjährigen durch einen eindrucksvollen Fackelzug Foeppel, Zeitz

*

Rheinischer Basalt. — Wie gesetzmäßig die Natur arbeitet, sieht man an den im Bilde gezeigten Säulen des Willscheiderberg-Basaltbruches bei Linz a. Rh. — Der bekanntlich aus Lava hervorgegangene Basalt zeichnet sich durch besondere Härte und Unabnutzbarkeit aus, er wird deshalb vornehmlich für Pflaster- und Sockelsteine verwendet Technophot



Eine gefährliche Filmaufnahme, bei der ein Gebäude mit Pulver in die Luft gesprengt wurde. Man sieht, daß die Schauspieler kaum Zeit hatten, sich vor den herumfliegenden Splittern und Balken zu retten Scherl





Nicht Zwillingsschwestern, sondern die reizvolle Filmschauspielerin Jenny Jugo mit ihrem Spiegelbild in dem neuen Phoebus-Film „Die indiskrete Frau"

Vom letzten Erdbeben in der Krim. Die Bewohner der zerstörten Stadtviertel von Jalta nächtigen auf der Straße Graudenz


Kupfertiefdruck der Otto Elsner K.-G., Berlin S 42 — Verlags- und Hauptschriftleiter: Fritz v. Lindenau — Verantwortlicher Schriftleiter: Ulrich v. Uechtritz, Berlin-Wilmersdorf